

das Buch bestimmende düstere Gesamtatmosphäre soll nach Auskunft der Autorin in den nächsten beiden in Arbeit befindlichen Romanen einer positiveren Grundstimmung weichen.

Joan Bleicher

---

Franco Ferrucci. *Die Schöpfung. Das Leben Gottes von ihm selbst erzählt*. München: Hanser, 1988. 408 S. DM 39,80.

---

"Für lange Zeit vergesse ich, daß ich Gott bin. Das Gedächtnis ist nicht meine starke Seite, und ich muß ihm auf alle erdenkliche Weise nachhelfen." Einen ungewöhnlich vermenschlichten Gott hat Franco Ferrucci zum Erzähler seines neuen Romans gemacht. Ferruccis Gott legt auf seine Göttlichkeit wenig Wert und vergißt daher immer wieder, wer er eigentlich ist.

Bereits in der Schöpfungsgeschichte weist Ferrucci seinem fiktiven Gott Begrenzungen zu. Gott ist es nicht möglich, "das einmal Geschaffene wieder ungeschaffen zu machen". Auch entwickelt das Geschaffene eine von Gott nicht geahnte Eigendynamik, es kommt zum Prozeß der Evolution. Nach einer längeren Ausflugsreise durch den Weltraum erkennt Gott das haarige Wesen gar nicht wieder, das er einmal erschaffen hatte. Nun läuft es auf zwei Beinen und kann mit ihm reden.

Im Roman betätigt sich Gott vor allem als ständiger Beobachter der Geschichte seiner zweibeinigen Wesen. Dabei tritt er immer wieder in das Bewußtsein der Menschen ein, die ihn besonders interessieren und die uns als Größen ihrer Zeit bekannt sind: Philosophen, Religionsstifter, Schriftsteller, Wissenschaftler. Er begegnet als Gott aber auch Augustinus und wird von diesem in interessante Diskussionen verwickelt. Einem Einsiedler versucht Ferruccis Gott seine Botschaft zu vermitteln, "daß es den Teufel nicht gibt und daß Gott von den Menschen nicht will, daß sie fasten und sich der körperlichen Liebe enthalten, sondern daß sie dem Leben helfen, besser zu werden und aus dem langen Winter herauszukommen" (S. 252).

Mittels der göttlichen Teilhabe an der menschlichen Existenz in den unterschiedlichsten historischen Epochen entsteht für den Leser ein Überblick über die Geistesgeschichte des Menschen. Gegen Ende des Buches ähnelt dieser Überblick jedoch einer Treibjagd. Waren zur Zeit der Antike noch ausführliche Diskussionen über die Gottesbilder der griechischen Philosophen möglich, so bleiben für die einschneidenden Ereignisse des 20. Jahrhunderts, etwa den Zweiten Weltkrieg, nur weni-

ge, wenn auch eindruckliche Zeilen übrig. Schließlich verabschiedet sich Gott im Flugzeug von der Welt.

Ein vergeßlicher Gott, der mit den Menschen auch die Sexualität gemeinsam hat, Jesus als sein trinkender Sohn, der am Kreuz vor allem von Entzugserscheinungen geplagt wird: Ferrucci zeigt eine besondere Leidenschaft für blasphemische Darstellungen. Ob er mit dieser Darstellungsweise eines extrem vermenschlichten Gottes, der frei ist von jedem Machtanspruch, zu einem neuen Interesse der Menschen an Gott beitragen kann, bleibt mehr als fraglich. Daß solche Versuche scheitern, haben frühere literarische Blasphemien mehr als einmal bewiesen - man denke an Günter Harburgers *Jesus in Osaka* (1971) oder an die kontroverse Diskussion um die Verfilmung von Nikos Kazantzakis *Die letzte Versuchung* (1988/89).

Joan Bleicher

---

Oliver Kohler/Andreas Felger. *Eher mich selbst als dich vergessen Jerusalem*. Mappe mit drei losen Kunstdruckdoppelseiten, 20 x 30 cm. Alle Exemplare numeriert und signiert. Bad Camberg: Präsenz-Galerie 1988, DM 19,--.

---

Über die Zeit des Nationalsozialismus zu schreiben, ist eine Aufgabe, der auch Historiker und Politiker nicht immer gewachsen sind. Der Mut des Lyrikers, sich Themen jener Jahre zu stellen, ist umso beachtenswerter - auch wenn wir längst über jenes unsinnige Wort Theodor W. Adornos hinaus sind, daß man nach Auschwitz keine Gedichte mehr schreiben dürfe: Nicht zuletzt der jüdische Lyriker Paul Celan hatte mit seiner "Todesfuge" die eindrucksvollste Widerlegung geboten. Oliver Kohler legt hier drei Gedichte vor, die der Stadt Buttenhausen, ihrer 1938 zerstörten Synagoge und ihrem jüdischen Friedhof gewidmet sind: "Buttenhausen, Ekklesia und", "Buttenhausen, Jüdischer Friedhof" und "Buttenhausen, Mahnmal". Sie entstammen dem Zyklus "Lautertal", mit dem Kohler als christlicher Lyriker auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden war (Text in: C.P. Thiede, Hrsg., *Christlicher Glaube und Literatur, I*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1987, S. 41-44). In dieser Neuerscheinung sind sie nun jedoch in einen Kontext gestellt, der sie zu einem unvergeßlichen Erlebnis des Betrachtens, Nachdenkens und Betens macht: Jedem der Gedichte ist ein Aquarell von Andreas Felger beigegeben, der als Gestalter christlicher Themen seit Jahren weithin bekannt und geschätzt ist. Gedichte und Aquarelle gehen eine Einheit